Edo de Waart

Jorge Bolet: The RIAS recordings, Vol. II

Franz Liszt

CD aud 97.738

www.pizzicato.lu 29/01/2018 (Alain Steffen - 2018.01.29)
source: https://www.pizzicato.lu/bolets-sensatio...

Bolets sensationeller Liszt

Diese Aufnahmen aus den Jahren 1971 bis 1982 zeigen Jorge Bolet als einen überragenden Liszt-Interpreten, dessen ebenso spannende wie virtuose und intelligent konzipierte Interpretationen bis heute nichts von ihrem Reiz eingebüßt haben.

Das Programm ist mit den beiden Klavierkonzerten, Auszügen aus den 'Années de Pèlerinage' und der 'Tannhäuser'-Ouvertüre interessant zusammengesetzt.

Das Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Lawrence Foster (Klavierkonzert Nr. 1) und Edo de Waart spielt in beiden Live-Mitschnitten kraftvoll, aber nie pathetisch und passt sich jedes Mal dem Interpretationsstil Bolets optimal an. Und dieser besticht durch ein atemberaubendes Klavierspiel: virtuos, expressiv, poetisch, feinsinnig. Er beherrscht alle Schattierungen, was insbesondere in den Auszügen von 'Italie' aus den 'Années de Pèlerinage' zum Tragen kommt. Die 'Tannhäuser'-Ouvertüre ist dann am Schluss noch ein besonderer Leckerbissen.

Klanglich ist die Produktion mit ihren fast 80 Minuten Spielzeit mehr als überzeugend, so dass man diesen phantastischen, heute leider etwas vergessenen Pianisten in absoluter Bestform hören und sein einmaliges Spiel hundertprozentig schätzen kann.

There is a lot of breathtaking piano playing on this disc. Bolet is virtuosic, expressive, poetic and subtle. The sound quality is excellent and allows the listener to fully admire the legendary pianist.

Deutschlandfunk 07.02.2018 (Philipp Quiring - 2018.02.07)
source: http://www.deutschlandfunk.de/jorge-bole...

BROADCAST Bedacht virtuos

Jorge Bolet spielt Liszt

Bei Liszts Musik dreschen Pianisten gerne mal auf die Tasten. Nicht so Jorge Bolet! In erstmals veröffentlichten Mitschnitten des Verstorbenen ist seine scharfsinnige, stellenweise magisch leise Liszt-Interpretation zu hören.

"Alles ist relativ!" – Das war Credo von Jorge Bolet. Obwohl dieser Satz nichtssagend allgemein klingt, führte er ihn vor allem in großangelegten Werken zu beeindruckenden Gesamtkonzepten. Liszts Es-Dur Konzert im Live-Mitschnitt von 1971 ist ein Beispiel hierfür. Aufs Ganze betrachtet nimmt sich Bolet die

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Freiheit und wählt ein langsameres Anfangstempo als andere Pianisten. So bleiben ihm Reserven, das Tempo wirkungsvoll zum Ende des Stückes hin zu steigern.

Und auch im Kleinen ist sein Credo erkennbar: Im ersten Einsatz hebt er die Doppeloktaven, die per Intervallsprung nach oben erreicht werden, klanglich und auch durch Verzögerungen hervor.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 1. Satz

Grobe Temposchwankungen – wie an dieser Stelle – bilden allerdings bei Jorge Bolet die Ausnahme.

Ein auffälliges Merkmal in seinem Gesamtklang ist sein durchdachter Pedalgebrauch: Er geht über das simple "Pedal, kein Pedal" hinaus. Durch verschiedene "Tretstufen" entfernt Bolet Töne mittlerer und hoher Lage aus dem Gesamtklang, ohne dabei das Bassfundament zu ersticken. Die Oktav-Läufe, die sich nahezu in jedem Satz befinden, pedalisiert er von der Tendenz her "trocken", spielt dabei aber mit breiterem Klavierton.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 1. Satz

Wie kaum ein anderer Pianist entfaltet Bolet eine besondere Magie im Leise-Spielen. Selbst bei schnellen Doppelgriff-Folgen bleibt jeder Ton verständlich und vor allem klingend.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 3. Satz

Sucht Bolet im Leisen verschiedene Schattierungen, verfolgt er im Lauten den Ansatz, nicht zu dominant zu spielen. Dies birgt auch Gefahren. An Tutti-Stellen droht er im Orchesterklang unterzugehen. Im Großen und Ganzen stimmt die Balance zwischen Bolet und dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin unter Lawrence Foster aber gut.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 1 Es-Dur, 4. Satz

Ursprünglich nannte Franz Liszt sein zweites Klavierkonzert: Concert Symphonique. Der Solopart ist weniger brillant gestaltet, der Fokus des Konzerts liegt dafür mehr auf dem sinfonischen Gestus. Jorge Bolet hat das Konzert 1982 mit dem Dirigenten Edo de Waart aufgeführt.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 1. Satz

Liszts sinfonischen Ansatz fasst Bolet nahezu kammermusikalisch auf. Seine Triolenläufe in der rechten Hand nimmt er zurück, die Achtellinie der linken Hand versteht er begleitend, überlässt dem Horn die Führung.
Im Sinne eines kammermusikalischen Verständnisses vermeidet Bolet selbst im zwei- oder dreifachen Forte, dynamisch das Äußerste anzustreben. Er entfernt sich nur selten vom Notentext und nimmt sich interpretatorische Freiheiten, etwa wenn er sich einer langsamen Passage nähert und vorausschauend das Tempo drosselt.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 3. Satz

Das Einzigartige in Bolets Spiel liegt im farbenreichen Klavierton und darin, die Extreme zu meiden: Er hetzt nicht, er ertränkt die Töne nicht im Pedal oder spielt schlicht zu laut – gerade Liszts Musik verführt Pianisten gerne zu solchen Extremen. Bolet dagegen erfasst die Gesamtdramaturgie eines Werkes und bildet sie ab. In den zwei Liszt-Konzerten offenbart sich diese Fähigkeit auf besondere Weise.

Musik: Liszt – Klavierkonzert Nr. 2 A-Dur, 6. Satz

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Radio Bremen Klassikwelt 07.02.2018, 22.05 Uhr (Wilfried Schäper - 2018.02.07)
source: http://www.radiobremen.de/bremenzwei/sen...

BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

SWR SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs, 02.02.2018 (Dorothea Bossert - 2018.02.02)
source: https://www.swr.de/swr2/musik/cd-tipps/j...

BROADCAST CD-TIPP

Kraftvoll und virtuos - Jorge Bolet spielt Liszt

Schon nach wenigen Tönen muss man sagen: Wow – was für ein Pianist: Kraftvoll und virtuos gibt er Gas in den stupenden Tonkaskaden, zeichnet die melodischen Linien mit Wärme und einem gewissen Schmelz. Leidenschaftlich, aber nie sentimental, virtuos, aber nie effekthascherisch, technisch souverän, aber nie routiniert macht er seinem Ruf als einer der großen Pianisten des 20. Jahrhunderts alle Ehre.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine April 2018 (Julian Haylock - 2018.04.01)

Recorded live (the concertos) and in the studio (Petrarch Sonnets and Tannhäuser Overture) with the Berlin Radio Symphony Orchestra, Jorge Bolet imparts a velvet-toned nobility to even the most notesaturated outbursts.

Gramophone April 2018 (Jeremy Nicholas - 2018.04.01)
source:
https://www.gramophone.co.uk/review/lisz...

The repertoire is all Liszt. Bolet was one of the finest of all Liszt players. Liszt was the composer who, as we have noted before, made his name internationally famous when he played for Dirk Bogarde in Song Without End (chosen, the booklet reminds us, in preference to the younger Van Cliburn). One's spirits lift even before the 'play' button is pressed.

There are studio recordings of Bolet in the two concertos, both with David Zinman and an earlier one of No 1 with Robert Irving, but these Deutschlandradio recordings are live performances – and Bolet was always at his best in front of an audience. There may be flashier and speedier accounts of the E flat Concerto (recorded 1971) but few that are more powerful, magisterial and, ultimately, thrilling (Bolet whips up a storm in the final pages), even if the workaday Lawrence Foster is sometimes just behind the beat.

The A major Concerto elicits a similar response of noble magnificence, closer in tempos and character to von Sauer than de Greef (the only two Liszt pupils to have recorded both concertos), recorded in the same venue as the First Concerto but 11 years later and under the alert Edo de Waart.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

The three Petrarch Sonnets provide an introspective interlude not markedly different from Bolet's later account for Decca (6/84) in his recording of the second book of Années de pèlerinage. The Wagner-Liszt Tannhäuser Overture was one of Bolet's specialities. This astonishing studio recording (RIAS Funkhaus, Berlin) was made in October 1973, three months after his RCA recording (not released until 2001) and four months before the unforgettable performance of February 1974 in the legendary Carnegie Hall recital that established him as one of the all-time greats. The command of structure, the judicious pacing and unleashing of those final torrential octaves under the main theme send shivers up the spine.

Der neue Merker 06.04.2018 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2018.04.06)
source: https://onlinemerker.com/jorge-bolet-spi...

Ein zauberisch und bunt klingendes Universum ist es, das sein [Bolets] Liszt–Spiel so auszeichnet und über andere erhebt.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Mai 2018 (Ingo Harden - 2018.05.01)

Klingende Nachlässe

Wiederveröffentlichungen historischer Klavieraufnahmen

Seit Decca Anfang der 80er-Jahre begann, ihn eine Art klingende Bilanz seines Wirkens ziehen zu lassen, ist Jorge Bolet (1914-90) auch bei uns ein Begriff, "seine" Schubert-Lieder in den Liszt -Bearbeitungen zum Beispiel besitzen unter Kennern seit langem Kultstatus. Vorher war die Karriere des gebürtigen Kubaners nur schleppend vorangekommen. Eine einfache Erklärung dafür gibt es nicht: Schon seine älteren Aufnahmen für Firmen wie Boston, Remington, Everest oder auch RCAs legendärer Carnegie-Hall-Mitschnitt von 1974 zeigten hochkarätiges Klavierspiel, die Kritiker reagierten von Anfang an fast ausnahmslos begeistert.

In Deutschland war Bolet oft zu Gast, zuerst 1935, dann wieder bald nach dem Krieg. Audite hat jetzt in zwei Bänden Rundfunkaufnahmen erstveröffentlicht, die der RIAS zwischen 1962 und 1982 mit ihm gemacht hat: Chopin, Debussy-Preludes, vor allem aber Liszt und Virtuoses bis hin zu den Fledermaus-Metamorphosen von Godowsky. Umstürzende neue Einsichten zu Bolet bringen die vorbildlich von den Originalbändern übertragenen Produktionen nicht. Anders als viele andere Ausgrabungen unserer Tage sind sie aber weit mehr als diskografische Ergänzungen aus der "Ferner-liefen"-Schublade, sie bilden so etwas wie ein neues Kernstück von Bolets klingendem Nachlass. Denn im Unterschied zu den zunehmend kontemplativ-gewichtigen Interpretationen des Sechzigers und Siebzigers stammen sie aus den "besten Jahren" des Pianisten, verbinden die für ihn zeitlebens charakteristische Rundung des Tons und seinen untrüglichen Formsinn mit einem gesunden Schuss feurigen Zugriffs: ein berücksichtigenswerter neuer Baustein für jede pianistische Basis-Diskothek.
[…]

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Audio 5/2018 (Andreas Lucewicz - 2018.05.01)

Nach wie vor gilt der kubanisch-amerikanische Pianist Jorge Bolet (1914- 1990) als unangefochtene Instanz genuiner Liszt-Interpretation. Die vorliegenden, beim RIAS Berlin ausgegrabenen und hervorragend remasterten Archivschätze belegen das auf schönste Weise: Live-Mitschnitte der Klavierkonzerte mit dem RSO Berlin von 1971 und 1982, Studioaufnahmen der Petrarca-Sonette 47, 104 und 123 aus den "Annees de Pelerinage II" und die von allen Pianisten gefürchtete "Tannhäuser"-Ouvertüre, die Bolet 1973 einspielte. Das ebenso stringente wie noble Spiel des Musikers adelt die Stücke und bringt die Seele des Komponisten zum Klingen.

Diapason N° 667 AVRIL 2018 (Laurent Muraro - 2018.04.01)

Bolet avant Bolet (comprenez avant le récital mythique de Carnegie Hall) nous est désormais mieux connu, songeons seulement aux volumes récents parus chez APR (cf. n° 596) ou Piano Classics (cf. n° 594), sans parler du magnifique ensemble dans lequel Sony rassemblait les gravures CBS et RCA (Diapason d'or, cf. n° 628). Aussi pouvait-on craindre qu'Audite n'arrive un peu après la bataille, avec ces bandes des années 1960 et 1970 tirées des archives de la Radio de Berlin, ville qui était alors le cœur des activités européennes de Jorge Bolet (1914-1990). C'est par exemple le sentiment qui prévaut à l'écoute d'une Ouverture de Tannhäuser de 1973 sur laquelle on se précipite, et qui, malgré sa puissance et son architecture, ne nous électrise pas comme ses gravures contemporaines, du concert à Carnegie (1974) ou de l'album « Liszt Rediscovered » (1973).

De l'électricité, il y en aura en revanche dans une lecture héroïque du Concerto n° 1 en public à l'automne 1971, mais beaucoup moins dix ans plus tard dans le Concerto n° 2, la faute sans doute à l'orchestre de la Radio de Berlin, beaucoup plus routinier sous la baguette d'Edo De Waart qu'avec Lawrence Foster. Quant aux Sonnets de Pétrarque, là encore, on aura tendance à leur préférer la version Decca postérieure, mieux captée et surtout plus chantante.

On retrouve les Années de pèlerinage en ouverture d'un deuxième volume plus copieux, avec une Suisse dont le principal défaut est d'être incomplète. Pourquoi avoir intégré à cette anthologie les sessions de mars 1962, avec un tabouret qui grince, un piano qui ferraille, et une prise de son désastreuse ? La sélection de Transcendantes en fait les frais. Bien plus intéressante, une intégrale des Liebesträume, legatissimo à souhait, ouvre un deuxième disque dont les plats de résistance seront une Rhapsodie espagnole vigoureuse et surtout les Métamorphoses symphoniques de Godowsky, datées toutes deux de mars 1964. Mieux captées que dans l'anthologie Marston, celles-ci nous montrent Bolet sous son meilleur jour, campant en un instant tous les personnages de La Chauve-Souris, jouant à merveille des variations de tempo pour nous faire valser.

Chopin et Debussy se partagent un dernier disque, et on a plaisir à découvrir Bolet dans une intégrale des Impromptus remarquable, où les doigts filent sur le clavier avec une incroyable légèreté (1964, même session que pour la Rhapsodie et Godowsky). Chez Debussy, la touche très claire imprimée par Bolet nous a toujours convaincu. Certains Préludes y gagnent, comme cette Cathédrale engloutie aux accords ronds et pleins et aux couleurs changeantes, et surtout cette Ondine encore plus insaisissable qu'une fille de Rhin, ou des Feux d'artifice à donner le vertige. Une somme inégale, impossible à noter, où les fans de Bolet trouveront leur compte.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

International Piano May / June 2018 (Bryce Morrison - 2018.05.01)

Volume 2 of audite's Jorge Bolet series turns out tob e a mixed bag. Bolet was always an uneven pianist and even in his heyday his performances could veer from grand seigneur opulence to lethargy. As his one-time mentor, Abram Chasins put it, 'Jorge, you play fast, but you don't sound fast!' Yet here his greatness is more than evident in Liszt's First Concerto and the Wagner-Liszt 'Tannhäuser' Overture. What eloquence as well as daunting command in the concerto. Bolet wrings the last ounce of poetry from the Quasi adagio though the heat is on in the final pages, where he thunders Liszt's rhetoric to the heavens. Time and again he turns what can easily seem a raddled war horse into music of distinction. The Tannhäuser transcription was always a Bolet speciality and formed a major part of his legendary 1974 Carnegie Hall recital, an event that at last brought him the fame that had long eluded him. The strength and majesty of his performance are overwhelming and you can only wonder at such musical empathy, to say nothing of what American journalists were fond of calling his 'blow-your-socks-off virtuosity'.

It's surprising, then, to find him oddly withdrawn in Liszt's Second Concerto, his first entry rapid and cool-headed, the growling second subject lacking impetus. He sinks gratefully into repose when required, but despite a thundering tearaway coda his general refusal to step into the limelight goes against the grain of Liszt's more overt gestures. So too in the three 'Petrach Sonnets', where his thunderous climaxes to 104 and 123 and welcomes surges of drama compensate for a lack of ardour elsewhere. Beg, borrow or steal Kempff's performance of 123 on Music and Arts and you will hear an intimacy and glow missing from Bolet's more prosaic offering.

American Record Guide July / August 2018 (Alan Becker - 2018.07.01)

My first encounter with Cuban-born pianist Bolet was in lower Manhattan when I wandered into a recital. He quickly captured my admiration as he made light of passages I had struggled with for some time.

This handsomely produced recording takes us from Liszt's two piano concertos (1971 & 1982) superbly caught in concert, to 1973 studio recordings of the three Petrarch Sonnets and Tannhauser Overture Paraphrase. All are in good quality stereo, and well worth owning.
The piano concertos, particularly the first, are emotionally indulgent (but never distorted) and quickly convince us as to Bolet's manner and approach. Although he achieved some fame by providing the soundtrack for the 1960 Hollywood biography of Franz Liszt, "Song Without End" starring Dirk Bogarde, his own style—virtuosic, yet sophisticated—emerged in his recordings and performances. 11 years separate the two concerto recordings, and Concerto 2 is about as fine as you can get. The piano is slightly closer, with more detail emerging. I have no problems with the orchestra, now known as German Symphony Berlin.

The Petrarch pieces are brilliant in sound and execution, and the Tannhauser, designed to impress, does just that. True Liszt interpreters have that special ability to rise from the rhetoric while others fall prey to it. Bolet has the rare ability to leave us with our jaws open while caressing the phrases with gentle poetry.

A handsome photograph of the young Bolet looking much like the actor Zachary Scott adorns the cover. Several additional photographs accompany Wolfgang Rathert 's always interesting notes.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Gramophone June 2018 (Nicholas Anderson - 2018.06.01)

The repertoire is all Liszt. Bolet was one of the finest of all Liszt players. Liszt was the composer who, as we have noted before, made his name internationally famous when he played for Dirk Bogarde in Song Without End (chosen, the booklet reminds us, in preference to the younger Van Cliburn). One's spirits lift even before the 'play' button is pressed.
There are studio recordings of Bolet in the two concertos, both with David Zinman and an earlier one of No 1 with Robert Irving, but these Deutschlandradio recordings are live performances—and Bolet was always at his best in front of an audience. There may be flashier and speedier accounts of the E flat Concerto (recorded 1971) but few that are more powerful, magisterial and, ultimately, thrilling (Bolet whips up a storm in the final pages), even if the workaday Lawrence Foster is sometimes just behind the beat.
The A major Concerto elicits a similar response of noble magnificence, closer in tempos and character to von Sauer than de Greef (the only two Liszt pupils to have recorded both concertos), recorded in the same venue as the First Concerto but 11 years later and under the alert Edo de Waart.
The three Petrarch Sonnets provide an introspective interlude not markedly different from Bolet's later account for Decca (6/84) in his recording of the second book of Années de pèlerinage. The Wagner/Liszt Tannhäuser Overture was one of Bolet's specialities. This astonishing studio recording (RIAS Funkhaus, Berlin) was made in October 1973, three months after his RCA recording (not released until 2001) and four months before the unforgettable performance of February 1974 in the legendary Carnegie Hall recital that established him as one of the all-time greats. The command of structure, the judicious pacing and unleashing of those final torrential octaves under the main theme send shivers up the spine.

Musik & Theater 09/10 September/Oktober 2018 (Werner Pfister - 2018.09.01)

Liszt-Trouvaillen

Höchst luzide Interpretationen sind das [...], denen man umso gebannter zuhört, als es Bolet mühelos gelingt, jede Phrase sogenannt zum Sprechen zu bringen. Das adelt Liszts einzigartige Klavierkunst: Hier hat ein Interpret seine Musik gefunden – man staunt und bewundert ihn vorbehaltlos.

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition Feb 26, 2018 (Gray Lemco - 2018.02.26) source: https://www.audaud.com/liszt-piano-conce...

The Cuban piano virtuoso Jorge Bolet (1914-1990) enjoyed a special relationship...

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Fono Forum Juli 2019 (Ingo Harden - 2019.07.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Drei von drüben

Ingo Harden zu neuen alten Klavieraufnahmen

[…] Auch die Berliner Rundfunk-Aufnahmen von Jorge Bolet (1914-90), denen Audite eine dreiteilige Serie gewidmet hat, sind in dieser Hinsicht nicht ganz "schwankungsfrei". Im dritten Band, der Bolets Einspielungen für den SFB aus den Jahren 1961 bis 1971 (plus einem Pariser Mitschnitt des Es-Dur-Konzerts von Beethoven unter Moshe Atzmon von 1974) erstmals zugänglich macht, kommt es so zu einigen Diskrepanzen zwischen Kompositions- und Personalstil. So spielt Bolet Chopins Etüden op. 25 zwar mit eindrucksvollem Ernst und schwerer Wucht, doch kommen Romantik, leuchtende Brillanz und melodische Geschmeidigkeit darüber ein wenig zu kurz. Umgekehrt begegnet man hier einer Darstellung von Cesar Francks leider ein bisschen aus dem Blick geratenem Triptychon "Prelude, Aria et Final", wie sie vielleicht "wagnerisch" wühlerischer, aber kaum schöner im Ton und klarer in den Konturen vorstellbar ist. Und allein schon Bolets 1964er-Einspielung von Schumanns f-Moll-Sonate, die ja bis heute im Schatten ihrer fis-Moll-Vorgängerin steht, lohnt es, sein Augenmerk auf dieses 3-CD-Album zu richten: So eindrucksvoll, drängend intensiv, ja manchmal fast explosiv und prägnant gezeichnet bekommt man das "Concert sans Orchestre" kaum je zu hören. […]

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de